Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 28 (1924-1925)
Heft: 8

Artikel: Der Schalk
Autor: Eichendorff
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663692

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schalk.

Läuten kaum die Maienglocken
Leise durch den lauen Wind,
Hebt ein Knabe froh erschrocken
Aus dem Grase sich geschwind,
Schüttelt in den Blütenflocken
Seine feinen blonden Locken,
Schelmisch sinnend wie ein Kind.

Und nun wehen Lerchenlieder,
Und es schlägt die Nachtigall,
Rauschend von den Bergen nieder
Kommt der kühle Wasserfall,
Rings im Walde bunt Gefieder: —
Frühling, Frühling ist es wieder
Und ein Jauchzen überall.

Um den Knaben hört man schwirren,
Goldne Fäden zart und lind
Durch die Lüfte künstlich wirren —
Und ein süßer Krieg beginnt:
Suchen, Fliehen, schmachtend Irren,
Bis sich alle hold verwirren. —
O beglücktes Labyrinth!

Eichendorff.

Der Scharfrichter von Eger.

Ein Lebensroman von Ad. Vögtlin.

XV.

Ja, es dämmerte ein neuer Morgen. Sein Licht fuhr unter die Menschen und erschloß ihnen den Glanz einer geahnten, bislang jedoch vom Aberglauben verschütteten Welt. Mein Versagen als Beamter öffnete mir den Weg zur Anerkennung als Mensch, und so entwuchs der Niederlage, wie häufig im Leben, auch diesmal ein Sieg.

Leute, die mir sonst aus dem Weg liefen, grüßten mich, kamen auf mich zu und erkundigten sich nach meinem Befinden. In der Goldenen Sonne machten mir die Bürger freundlich Platz am Stammtisch und stießen mit mir an. Die Mütter riefen ihre Kinder, wenn ich über den Marktplatz ging, nicht mehr von mir in ihren Schutz zurück, sondern ließen sie getrost den einstigen Zauberer angaffen und sogar grüßen. Sah man mich doch häufig zu einem der angesehensten Ratsherren, zu Herrn Grüner in der Englersgasse*), pilgern, in dessen Garten unser Goethe in den Jahren 1821—23 seine Mußestunden zubrachte, während er in der Goldenen Sonne berühmte Gelehrte wie Sternberg und Berzelius empfing und mit ihnen über den Kammerbühl und andere mineralogischen Stätten disputierte, und konnten sich die Anstößer nicht selten darüber wundern, daß Rat Grüner mich zurückbegleitete und dabei mit mir wie mit seinesgleichen verkehrte. Schon deswegen war ich diesem Mann in dankbarer Gesinnung zugetan; was er für die Erforschung seiner Heimat leistete, wobei ich ihm an die Hand ging, ließ in mir das stille Gelöbnis reifen, ihm meine Steinsammlung zu vermachen; er war ja außer ein oder zwei Oberlehrern der einzige Mann in Eger, der meine mineralogische Forschung richtig einzuschätzen und ihre Ergebnisse für das Egerland zu nützen verstand.

Auch in der Kirche war es um den Stuhl des Scharfrichters herum nicht mehr öd und leer wie all die vergangenen Jahrzehnte her; selbst furchtsame Frauen überwanden ihre Scheu vor mir

*) Heute Bahnhofstraße.